

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 59 (1997)
Heft: 1

Artikel: Wer durchhalten will, braucht eine gehörige Portion Mut
Autor: Malitius, Oliver
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1081352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SVLT-Vortragstagung: Trends in der Betriebsentwicklung im Talgebiet der Schweiz

Wer durchhalten will, braucht eine gehörige Portion Mut

Oliver Malitius, Eidgenössische Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft und Landtechnik (FAT), CH-8356 Tänikon



Oliver Malitius, Betriebswirtschafter an der FAT: «Aus Beobachtungen in der Vergangenheit lassen sich, mit genügender Sorgfalt und Vorsicht interpretiert, Aussagen über wahrscheinliche Entwicklungen ableiten. Diese werden selbstverständlich um so unsicherer, je weiter wir in die Zukunft schauen.»

Die Schweiz ist ein Grasland: Unter Ausnutzung des technischen Fortschrittes und der agrarpolitischen Rahmenbedingungen akzentuiert sich mittel- und langfristig die Vorrangstellung der Milch- und Fleischproduktion.

scheidungen der Betriebsleiterfamilien streng nach wirtschaftlichen Kriterien getroffen werden.

1. Betriebswirtschaftliche Situation: Bescheidene Vergrösserung der Betriebe

Die periodisch durchgeführten Betriebszählungen zeigen zwar eine stetig abnehmende Anzahl Betriebe, das betriebliche Flächenwachstum ist aber bescheiden. Die mittlere landwirtschaftliche Nutzfläche hat bei Betrieben über 5 ha in der Talzone von 1980 bis 1995 von 15,34 ha auf nur 18,13 ha zugenommen. Das geringe Flächenwachstum wird auch von den Buchhaltungsbetrieben der Zentralen Auswertung der FAT bestätigt: Tabelle 1 zeigt das Flächenwachstum von 561 Betrieben der Talzone, welche ihre Buchhaltungen der FAT von 1979 bis 1993 lückenlos abgeliefert haben. Die Veränderungsrate der landwirtschaftlichen Nutzfläche wird in Prozent der

Betriebsentwicklung: Eine Gesamtschau in 2 Teilen

Red. Oliver Malitius stellte seine Zukunftsstudie an den Vortragstagungen in Schönbühl BE und in Frauenfeld erstmals dem direktbetroffenen Publikum vor. Er analysiert darin die Einflussfaktoren: Betriebliche Situation, wirtschaftliche Rahmenbedingungen und technischer Fortschritt (in einem sehr weit gefassten Sinne) und leitet daraus zukünftige Trends auf der betrieblichen Ebene ab.

D.h. mit Hilfe von Modellrechnungen werden die Einflussfaktoren simultan erfasst und die künftige Entwicklung von zwei verschiedenen Betriebstypen «simuliert».

Teil A (in dieser Nummer) befasst sich rückblickend mit der jüngsten Entwicklung der genannten Einflussfaktoren und begründet die diesbezüglichen Perspektiven in 5 bis 10 Jahren.

Teil B (nächste Schweizer Landtechnik) zeigt auf, wie ein durchschnittlicher
• kombinierter Ackerbaubetrieb und ein
• grünlandbetonter Milchviehhaltungsbetrieb
sich gemäss Modellrechnungen verhalten, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen ein möglichst grosses Einkommen aus der Landwirtschaft zu erwirtschaften.

Wer es wagt, einen Blick in die Zukunft zu tun, läuft grundsätzlich Gefahr, durch die Realität widerlegt zu werden. Trotzdem ist ein solcher Versuch notwendig, um sich auf Entwicklungen, zumal sie kaum verheissungsvoll sind, einzustellen, soweit sie beispielsweise aufgrund agrarpolitischer Veränderungen vorhersehbar sind. Sie treffen einem dann nicht unvorbereitet aus heiterem Himmel.

Um Aussagen über zukünftige betriebliche Entwicklungen zu machen, sind Annahmen über den künftigen Verlauf der Einkommensfaktoren betriebliche Situation, wirtschaftliche Rahmenbedingungen und technischer Fortschritt zu machen. Dahinter steht die Annahme, dass die Ent-

ursprünglichen Fläche zu Beginn des Betrachtungszeitraumes berechnet. Die Betriebe sind im Durchschnitt um 1% pro Jahr gewachsen. Das mittlere Flächenwachstum täuscht aber über die unterschiedlichen Wachstumsraten der Betriebe hinweg. Rund 14%

der Betriebe haben vor allem Pachtland verloren und kommen in die Gruppe der kleiner werdenden Betriebe. Der grösste Teil der Betriebe (60%) konnte die Fläche innerhalb der 15 Jahre kaum erweitern. Von einem nennenswerten Flächenwachs-

tum kann nur bei einem Viertel der Betriebe gesprochen werden.

Zukunft: Keine grossen Sprünge bei der Betriebsgrösse

Man darf wohl annehmen, dass sich das Grössenwachstum der Betriebe in Zukunft etwas beschleunigt. Trotzdem dürfte in 10 bis 15 Jahren die mittlere Betriebsgrösse im Talgebiet immer noch deutlich unter 30 ha liegen, so dass die schweizerische Landwirtschaft im europäischen Vergleich kleinstrukturiert bleibt. Als Alternative muss deshalb zur Senkung der Produktionskosten die überbetriebliche Zusammenarbeit in der Mechanisierung oder Betriebs(zweig)gemeinschaften gefördert werden.

2. Technischer Fortschritt ...

Abbildung 1 verdeutlicht, dass in der Vergangenheit der Einkommenszuwachs – entgegen dem allgemeinen Eindruck – zum grossen Teil aus eigener Kraft erwirtschaftet worden ist. Nebst dem betrieblichen Wachstum und der Preisentwicklung trug der technische Fortschritt dazu am meisten bei. Dieser umfasst den Züchtungsfortschritt, die agronomischen Verbesserungen, die Landtechnik und organisatorischen Veränderungen. In Zukunft ist mit schwierigeren wirt-

Wichtigster Einkommensfaktor

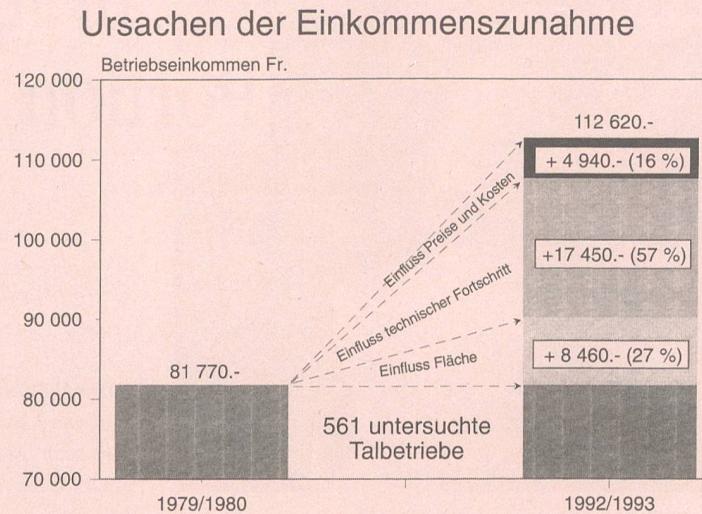
Die bestimmenden Faktoren für die Zunahme des Betriebseinkommens in den letzten Jahren sind das

- Wachstum der Betriebe,
- die Veränderung der Preise und Kosten sowie
- der technische Fortschritt.

Aufgrund der Buchhaltungsergebnisse der 561 konstant vorhandenen Talbetriebe lässt sich der Anteil der drei Faktoren am Einkommenszuwachs in der Vergangenheit schätzen.

Abb. 1.

Die Veränderung des Betriebseinkommens bei Buchhaltungsbetrieben der Talzone: Die Ursachen und deren Anteile.



Im Mittel der Jahre 1992/1993 erreichten die Betriebe ein Betriebseinkommen von nominal Fr. 112 620.–, ausgehend von einem Einkommen von Fr. 81 770.– in den Jahren 1979/1980. Das Einkommen ist somit um Fr. 30 850.– gestiegen. Am Einkommenszuwachs war der technische Fortschritt mit 57% beteiligt, die Betriebsvergrösserung mit 27% und die günstige Preis- und Kostenentwicklung mit 16%.

schaftlichen Verhältnissen zu rechnen. Tendenziell verringert sich der Anteil der günstigen Preis- und Kostenentwicklung der Vergangenheit oder fällt sogar ganz weg. Die künftigen Einkommen müssen deshalb noch vermehrt aus eigenen betriebli-

chen Anstrengungen erwirtschaftet werden.

... in Zukunft eminent wichtig

Der technische Fortschritt ist auch in Zukunft ein wesentlicher Faktor der

betrieblichen Entwicklung. Er darf deshalb in zukunftsgerichteten, einzelbetrieblichen Betrachtungen nicht fehlen. Für die Simulation künftiger Betriebsentwicklung mit Hilfe von Modellrechnungen sind insbesondere die Entwicklung der pflanzlichen Erträge, der tierischen Leistungen und Veränderungen des Arbeitszeitbedarfes für verschiedene Arbeitsverfahren wichtig (Tabelle 2). Die Annahmen zum technischen Fortschritt leiten sich aus einer Buchhaltungsanalyse der zentralen Auswertung der FAT für Talbetriebe sowie einer Expertenbefragung ab.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

Die Annahmen zu den künftigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wurden mit Hilfe verschiedener Stu-

Tabelle 1. Veränderungsrate der landwirtschaftlichen Nutzfläche konstant vorhandener Betriebe der zentralen Auswertung der FAT von 1979 bis 1993

Betriebe	alle	kleiner werdende	stabile	wachsende	expansive
Anzahl	561	78	336	116	27
Anteil	100 %	14 %	60 %	21 %	5 %
Index %					
1979	100	100	100	100	100
1983/84	104,9	91,3	101,4	111,4	139,4
1988/89	108,8	87,1	102,5	121,6	158,5
1993	114,8	83,8	105,9	135,9	190,4
Veränderung pro Jahr	+ 1%	- 1,1%	+ 0,4%	+ 2,4%	+ 6%
Jahr	1979 1993				
LN (Aren)	1710 1908	1964 1649	1749 1851	1557 3103	1229 2359
GVE	29,0 26,9	29,4 24,5	30,1 27,3	36,3 27,7	25,7 31,0

dien im Rahmen der zweiten Etappe der Agrarreform (AP 2002) erarbeitet (Tab. 3 bis 5).

Das Szenario wurde mit Fachleuten des Bundesamtes für Landwirtschaft und des Instituts für Agrarwirtschaft der ETH Zürich besprochen und ergänzt. Die künftigen Preise, Kosten und Direktzahlungen sind als nominale Werte zu verstehen. Für das Szenario nach 2002 wird eine EU-Annäherung bis 2014 unterstellt. Aufgrund der zunehmenden Unsicherheit insbesondere bezüglich den wirtschaftlichen Veränderungen (Preise, Direktzahlungen usw.) erfolgen die Modellrechnungen nur bis ins Jahr 2006.

Produzentenpreise sinken massiv

Für die Modellrechnungen waren konkrete Annahmen zu treffen, obwohl diese immer unsicherer werden, je weiter sie in die Zukunft projiziert sind. Die Umgestaltung der Agrarmärkte lassen jedoch mindestens bis ins Jahr 2002 relativ konkrete und plausible Annahmen zu. Beispielsweise werden die Produzentenpreise für Brotgetreide bis ins Jahr 2002 schrittweise reduziert, bis sie das Niveau der Importpreise erreichen. Danach werden die Brotgetreideübernahmen durch den Bund sowie die administrierten Preise aufgehoben und die Importregelungen an diejenige von Futtergetreide angepasst. Die inländische Preisstützung erfolgt danach praktisch ausschliesslich durch Importzölle. Bei einem Zollsatz von Fr. 33.– pro dt und einem Weltmarktpreis von Fr. 19.– pro dt dürfte somit der Produzentenpreis für Brotgetreide im Jahr 2002 bei Fr. 52.– pro Dezitonnen zu liegen kommen (Tabelle 3). Das Preisniveau für Futtergetreide wird dabei etwas tiefer liegen. Das Getreide hat bei den Ackerkulturen eine gewisse Leitfunktion. Wenn die übrigen Ackerkulturen nicht wesentlich beteiligt oder bevorzugt werden sollen, sind ähnliche Preisentwicklungen wie beim Getreide zu erwarten.

Das Szenario für die Produktionskosten bzw. Faktorkosten (Tab. 4) leitet sich von der Annahme einer mittleren

Tabelle 2. Zusammenfassung der wichtigsten Annahmen zum technischen Fortschritt für die Modellrechnungen

Mittlere Erträge dt/ha	1995	2002	2006
Winterweizen			
Naturalertrag intensiv	68	73	75
Naturalertrag integriert	59	63	64
Wintergerste			
Naturalertrag intensiv	72	79	82
Naturalertrag integriert	61	66	69
Körnermais			
Naturalertrag intensiv	94	102	106
Naturalertrag integriert	89	97	101
Silomais			
Naturalertrag intensiv	140	148	152
Naturalertrag integriert	133	140	144
Raps			
Naturalertrag intensiv	33,8	37,5	39,6
Naturalertrag integriert	31,3	33,7	35,0
Kartoffeln			
Naturalertrag intensiv	416	437	450
Naturalertrag integriert	395	416	427
Zuckerrüben			
Naturalertrag intensiv	714	743	758
Naturalertrag integriert	678	705	720
Natur- und Kunstmiesen			
keine Ertragssteigerungen			
Milchleistung			
kg pro Kuh und Jahr			
Ackerbaubetrieb	5690	6260	6580
Rindviehhaltungsbetrieb	6090	6670	6990
Arbeitszeitreduktion			
Acker- und Futterbau	1,25 % pro Jahr		
Rindviehhaltung	0,50 % pro Jahr		

jährlichen Teuerung von 2%, den Veränderungen bei den Produktpreisen, den erwarteten Marktverhältnissen und eigenen Annahmen ab.

Direktzahlungen: Quo vadis?

Die Preissenkungen bei den Produkten werden zum Teil durch Direktzahlungen ausgeglichen (Tab. 5). Es ist relativ schwierig, ein Szenario für Direktzahlungen aufzustellen. Diese sind stark von politischen Einflüssen geprägt, die sich zuweilen betriebswirtschaftlichen Argumenten entziehen. Das folgende Szenario orientiert sich wiederum am Bericht des EVD zur zweiten Etappe der Agrarpolitik, an Gesprächen mit Fachleuten des Bundesamtes sowie an eigenen Überlegungen.

Im allgemeinen ist von steigenden

Tabelle 3. Szenario der zukünftigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Modellrechnungen: Produzentenpreise

Produzentenpreise Fr./dt	1995	2002	2006
Winterweizen	86	52	47
Wintergerste	59,50	45	41
Körnermais	61,50	46	42
Raps	165	115	104
Kartoffeln-Bintje	54	41	39
Kartoffeln-Desirée	46	35	33
Zuckerrüben	14,10	11,30	10,60
Milch	97	73	71
Rindfleisch %	100	80	77

Tabelle 4. Szenario der zukünftigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Modellrechnungen: Faktorkosten

Faktorkosten in %	1995 100%	2002	2006
Saatgut			
Brotgetreide	65	60	
Futtergetreide	80	73	
Kartoffeln	80	77	
Futterbau, Raps, Mais	100	100	
Rüben	107	111	
Futtermittel	75	67	
Heu	75	73	
Stroh, Schuld- und Pachtzinsen, Pflanzenschutz- und Düngemittel	100	100	
Übrige Betriebskosten	114	122	
Maschinen und Gebäude	100	100	
Löhne, Familienverbrauch	114	122	

Tabelle 5. Szenario der zukünftigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Modellrechnungen: Direktzahlungen

Direktzahlungen Fr./ha	1995	2002	2006
Anbauprämie Futtergetreide	770.-	0.-	
Beitrag Grünbrache	3000.-	2100.-	2000.-
Allgemeine Beiträge			
(Art. 31a LwG)			
Grundbeitrag pro Betrieb	1500.-	1710.-	1830.-
Zusatzbeitrag Tierhalter pro Betrieb	2700.-	3080.-	3290.-
Basisbeitrag LN	380.-	380.-	380.-
Grünlandbeitrag	290.-	290.-	290.-
Oeko-Beiträge			
(Art. 31b LwG)			
Extensive Wiesen	1200.-	1200.-	1200.-
Wenig intensive Wiesen	650.-	650.-	650.-
Buntbrache	3000.-	2400.-	2300.-
Extenso-Getreide	600.-	360.-	330.-
IP offene Ackerfläche	700.-	1000.-	1030.-
IP übrige LN	200.-	550.-	560.-
IP Betriebsbeitrag pro Betrieb	2000.-	2500.-	2580.-

Direktzahlungen auszugehen. Zu den verschiedenen Arten von Direktzahlungen lassen sich differenzierte Überlegungen anstellen. Beispielsweise verschwinden die Anbauprämiens für Futtergetreide bei der Einführung der neuen Getreidemarktordnung ab 2002. Die Prämien für die Flächenstilllegung (Bunt- und Grünbrache) werden tendenziell mit den Produzentenpreisen sinken, wobei mit der Stilllegung von Flächen die Situation auf dem Getreidemarkt kontrolliert werden kann. Die ergänzenden Direktzahlungen sind in der Summe plafoniert, die Betriebsbeiträge lassen sich infolge des Strukturwandels erhöhen. Ein wesentlicher Ausbau der Direktzahlungen wird nur für die IP- und Biobeiträge erwartet. Für die Modellrechnungen wurden die Beiträge für ökologische Ausgleichsflächen konstant gehalten. Die Prämien für Extenso-Getreide dürften

Blick auf Teil B: Fallstudien

Kurz- und mittelfristig und unter dem Blickwinkel von Agrarpolitik 2002, wenn das Tempo beibehalten wird, deutet nichts darauf hin, dass es nicht zu den in Tabelle 3-5 skizzierten Szenarien kommt. Deshalb muss jeder Betriebsleiter und jede Betriebsleiterfamilie die Betriebsentwicklung mit grossem Ernst eigenständig an die Hand nehmen. Ein Ziel der FAT-Studie ist es aufzuzeigen, dass es da einen grossen Handlungsbedarf gibt.

Eine Hauptaussage darin lautet nämlich, dass trotz des (bio-)technischen Fortschritts und des Betriebswachstums das landwirtschaftliche Einkommen unablässig sinkt, während der Familienverbrauch steigt.

Verstärkte Rationalisierungs- und Kooperationsmassnahmen werden als Antwort unabdingbar sein, eine andere kann der Nebenerwerb sein. Wenn dieser unter dem Eindruck wachsender Arbeitslosigkeit ausserlandwirtschaftlich wenig verheissungsvoll scheint, gelingt es immerhin innerbetrieblich allenfalls dank Labelproduktion und in der Direktvermarktung das Einkommen aufzustocken.

Statistiken belegen es: Noch nie sind soviele Klein- und Kleinstunternehmen gegründet worden wie in jüngster Zeit. Die Kehrseite: Noch nie hat es auch soviele Konkurse gegeben. Der Bauer als Unternehmer – der Gedanke ist einem nicht fremd. Die Chancen sind intakt. Trotzdem: für viele liegt die Zukunft im Dunkeln – dies nicht wahrhaben zu wollen, wäre blauäugig.

Ueli Zweifel

im Gleichschritt mit den Getreidepreisen sinken.

Was geschieht mit den Direktzahlungen nach dem Jahr 2002? Wir gehen davon aus, das der Ausbau des Direkt-

zahlungssystems auch ein Ende hat. Die IP- und Bio-Beiträge dürften wohl nur noch einen Teil der Teuerung ausgleichen. Die ergänzenden Direktzahlungen sind voraussichtlich ab

dem Jahr 2003 ebenfalls an einen ökologischen Leistungsnachweis gebunden.



★ Mini - Wickler (Bild)

Für Siloballen aus der konventionellen Hochdruckpresse.

★ Auto Wrap 4000

Der selbstladende, gezogene Rundballenwickler von Tellefsdal.

★ Orkel Rundballenpress mit Grasprozessor.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch an der AGRAMA in Lausanne, am Stand 19, Halle 28 .

BALTENSPERGER FARMTECHNIK AG

CH-8311 Brütten Tel. 052 / 345 22 51 Fax 052 / 345 19 54

Die Weltneuheit von GRAMMER:

Der luftgefederter Komfortsitz für kleine und schmale Traktoren (Typ MSG 93). Zur Auswahl stehen verschiedene Sitzoberteile.

GRAMMER

AUPAG AG
Steinhaldenstrasse 14, 8954 Geroldswil
Telefon 01 748 46 00, Fax 01 748 47 56

AGRAMA Lausanne: Halle 7, Stand 15